

IN CHRISTUS

Nr. 4/27 – April 2004

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

DER WEG IN DIE FREIHEIT DES GEISTES (4)

(Neutestamentliche Wirklichkeit - der große Übergang, oder:
Die neutestamentliche Wende - 3. Briefe)

1. Apostolische Credentials (Gal. 1,1-5)
(Fortsetzung 3)

e. Apostolischer Gruß:

Gnade und Friede (Gal. 1,3)

Bei allen seinen Briefen findet sich diese Formel als Segenswunsch am Anfang: «Gnade und Friede», wobei bei den Pastoralbriefen¹ als einzige Abweichung noch «Barmherzigkeit» zwischen die Gnade und den Frieden eingeschoben wird. Wir kennen nun Paulus bereits gut genug, um sofort zu wissen, dass dies nicht so daher gesagt wurde, dass er auch diese Formel in den Dienst seiner Verkündigung stellte, und dass sie deshalb etwas ganz Bestimmtes und Konkretes bedeuten muss. Wir brauchen auch nicht weit zu suchen. Wer Paulus gut kennt, weiß, dass seine ganze Verkündigung, seine ganze Existenz, seine ganze Sicht von Christus, der Erlösung, der Erneuerung und Vollendung aller Dinge sich in einem einzigen Punkt konzentriert, dass sich alle Strahlen seiner Erkenntnis und seines Offenbarungswissens in einem einzigen Punkt schneiden: Im Kreuz. «Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft²». Diese Formel «Gnade und Friede» ist nichts Geringeres als das «Wasserzeichen» in allen seinen Briefen, das Signum und Echtheitszeichen seiner apostolischen Qualität und Originalität. Denn diese beiden Begriffe «Gnade» und «Friede» zeichnen die Linien nach, aus denen das Kreuzeszeichen seit je bestand: Aus einer Senkrechten und einer Waagrechten. Die Gnade ist das, was uns in Christus von Gott direkt geschenkt wurde und was uns mit Gott verbindet und eint. Kein Mensch hat Einfluss auf diese Gnade, sie trifft uns «senkrecht von oben» am Tag, da wir Christus begegnen und durch den Geist in unserem Gewissen getroffen werden. Wir werden gleich näher hinsehen, was Gnade ihrem Wesen nach ist. Friede ist das, was aus diesem göttlichen Eingriff in unser Leben hervorgeht: Er ist die horizontale Auswirkung der Gnade - Die Versöhnung der Menschen untereinander und die Ermöglichung echter, Gott gemäßer, geistlicher Gemeinschaft. Natürlich geht allem voran der Friede mit Gott, doch lässt sich dieser nicht vertikal ausdrücken, denn der Friede bezeugt uns, dass Gott nicht mehr der ferne Gott «dort oben» ist, sondern der gegenwärtige, auferstandene Herr als der Erstgeborene inmitten seiner Brüder. Friede ist das Konzentrat und das Wesen jeder Gemeinschaft. Er ist die Erfüllung aller Leerräume, die Erfüllung aller Sehnsüchte und Hoffnungen, er ist jetzt schon die Vorstufe zur letzten Vollendung, der Glückseligkeit. Was immer diese Begriffe in sich selber bedeuten mögen, sie vereinigen in sich die Wirklichkeit des Kreuzes Christi, des «Wortes vom Kreuz». Nur durch das Kreuz wird uns Gnade gewährt, nur durch das Kreuz ist Friede zwischen Gott und den Menschen und den Menschen untereinander möglich, und nur durch das Kreuz wird sowohl die Gnade als auch der Friede gesichert. Das Kreuz ist die Garantie dafür, dass Gott für uns und bei uns ist, die Sicherheit, dass wir von Gott geliebt und angenommen sind, und auch der Schlüssel zu allen Kraftquellen der Erneuerung und Vollendung.

Gnade

Wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, dass Gnade ein vielschichtiger Begriff ist, und dass wir ihn keinesfalls auf seine juristische Bedeutung beschränken dürfen. Es geht also im Glauben, in unserer Beziehung zu Gott und zur Herrschaft Gottes, nicht einfach um «Gnade vor Recht», etwa dass uns Schuld erlassen wurde und wir durch einen Machtspruch Gottes trotz unseres Vergehens «gerechtfertigt» und für Gott «akzeptabel» erklärt worden sind. Natürlich ist die Gnade das auch, aber nicht nur, und nicht ausschließlich. Im Grunde ist dies bloß ein administrativer Effekt der Gnade, des ganzen Gnadenhaushaltes. Wir sind dadurch im Himmel registriert und haben Zugang zu allen Heilsgütern, die der Himmel zu vergeben hat. Aber damit erschöpft sich die Bedeutung des Begriffs Gnade keineswegs, damit beginnt er erst. Denn, wenn das Neue Testament unseren Gott den «Gott aller Gnade³» nennt, dann meint es nicht einfach einen gnädigen Gott, der aus Liebe zu seinen Geschöpfen beide Augen zudrückt und nicht nachtragend ist. Damit hätten wir die Gnade Gottes völlig missverstanden. Dann ist damit sein Wesen, sein Werk, seine Art, mit Menschen und Dingen umzugehen, seine Substanz und «Materialität» ausgedrückt. Gott ist ganz und gar Gnade, er besteht aus Gnade, von ihm geht nichts als Gnade aus, der Mensch kann ihn gar nicht anders als in Form von Gnade erfahren. Damit ist aber nicht alles, noch nicht einmal das Entscheidende über die Gnade gesagt. An anderer Stelle habe ich einmal festgestellt, die Gnade sei die angewandte Liebe Gottes. Wenn die Bibel sagt: «Gott ist Liebe⁴», dann sagt sie etwas Grundsätzliches über Gott aus, wie er ist völlig unabhängig von allen Wirklichkeiten außerhalb seines Wesens. Das ist Gott in sich selbst; Gott «an sich⁵» ist Liebe. Aber da Liebe etwas sehr Subjektives und Persönliches ist, würden wir nie etwas über Gott und sein wahres Wesen erfahren, wäre er nicht auch, und von uns aus gesehen vor allem andern, der «Gott aller Gnade», würden wir ihn nicht zuerst und vor allen Dingen in der Gestalt der Gnade, der überreichen, alles überwältigenden, alles beiseite schiebenden, alles wiederherstellenden und verwandelnden Gnade erleben! Gnade ist angewandte, veräußerte, verschenkte und zur Tat gewordene Liebe. Wir könnten sagen, biblisch gesehen sei die Gnade der «heimholende Arm der Liebe Gottes». Gnade heißt nicht nur, dass wir irgendwo registriert, unsere Konten ausgeglichen wurden, so dass wir erhobenen Hauptes unseres Weges gehen können. Gnade bedeutet, dass Gott nach uns ausgehört, uns aufgegriffen, uns gebadet und bekleidet, uns in seine Familie aufgenommen und uns zu seinen Erben erklärt hat. Er hat uns seinen Siegelring an die Hand gesteckt und uns an seine Seite in die himmlischen Regionen versetzt, wo wir ihm dienen und mit ihm herrschen dürfen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Um das Ganze etwas konkreter werden zu lassen, möchte ich ein paar Aspekte der Gnade besonders erwähnen:

1. Der Stand der Gnade

«Durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen⁶». «Um euch... zu bezeugen, dass dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr steht⁷». Wenn wir der Gnade Gottes, wie sie uns das Evangelium verkündigt, begegnen, und wenn es uns erwischt, d.h., wenn der Heilige Geist unser Gewissen trifft und uns das Wunder der Wiedergeburt zuteil werden lässt, dann werden wir in den «Stand der Gnade» erhoben. Das heißt, unser neues Leben, unsere Beziehungen und unsere Umgangsformen sowohl mit Gott als auch mit den Menschen sind durch die Gnade Gottes gekennzeichnet und überhaupt nur durch die Gnade möglich. Wir werden in ein vollständig übernatürliches Netz von Bewegungen, Beweggründen, Verhaltensweisen, Beziehungen eingeführt, die die Welt so nicht, oder höchstens vom Hörensagen kennt. Wir erhalten unbegrenzten Zugang zur Gegenwart Gottes, zu seinen Ressourcen, wir werden eingeweiht in seine Ratschlüsse und Vorhaben von Ewigkeit zu Ewigkeit, wir werden einbezogen in seine Planungen und erhalten Aufträge und Funktionen, von denen wir im verlorenen Zustand nicht zu träumen wagten. Alle Verheißungen bzw. Zusagen Gottes sind für uns bereits Ja und Amen, d.h. uns persönlich zugesprochen, gleichsam abholbereit, wir brauchen Gott nur darum zu bitten. Aber dieser Stand beinhaltet noch mehr. Er ist der Stand der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes! Wenn wir die Gnade Gottes erfahren haben und in den Stand der Gnade erhoben wurden, sind wir frei von Schuld, frei von Verurteilung und Verdammnis, frei von Schulgefühlen und Angst, frei vom Gesetz und vom Leistungszwang, frei von Sorge und Kummernis, frei von Bindungen an die Vergangenheit und an diesen Äon,

an die Mächte der Finsternis und des Todes, und frei für Gottes Zukunft! Ich weiß, dass jetzt einige anfangen, ihre Stirne zu runzeln. Das klingt zu schön, um wahr zu sein. Aber liebes Gotteskind, es ist wahr. Wenn dir dies alles unwirklich vorkommt, dann nur deshalb, weil du im Reich der Gnade auf halbem Wege stecken geblieben bist, weil dir die Gnade Gottes in ihrer ganzen Tragweite noch nie unter die Haut gefahren ist. Hör es dir an: Wer in Christus ist, ist eine neue Kreatur. Er ist frei! «Zur Freiheit hat uns Christus befreit.», ruft Paulus aus, «Bleibt daher fest und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft (des Leistenmüssens!) auflegen⁸». Es ist leider eine Tatsache, dass die meisten Christen das ABC der Gnade Gottes nie richtig gelernt haben, weil sie immer auf sich selber blicken, anstatt auf das, was uns in Christus geschenkt worden ist. «Die Gnade befreit uns in der Tat von allen Bindungen an die Dinge, die uns von Gott getrennt haben und immer wieder versuchen, eine Distanz zwischen Gott und uns aufzurichten. Aber es bleibt dabei. Der Weg mit Gott «in Christus» beginnt mit Gnade: «Aus Gnaden seid ihr errettet⁹», und er endet auch mit der Gnade: «Und er wird den Schlussstein hervorbringen unter lautem Zuruf: Gnade, Gnade mit ihm!¹⁰»

2. Gnade - ein ausgetauschtes Leben

Noch immer glaubt die Mehrheit aller Gotteskinder, die Erlösung durch Christus am Kreuz bestehe darin, die Schäden, die durch den Einbruch von Sünde und Tod in unserem Leben entstanden sind, zu beheben, gute Anlagen und Ansätze zu fördern und zu vervollkommen, und alles übrige zu segnen und zu unterstützen, was wir für Ihn und in Seinem Namen auf dieser Erde tun. Doch Gottes Devise heißt seit Golgatha nicht «flicken, ausbessern, erneuern und vervollkommen», sondern «ersetzen». Im Galaterbrief heißt das: «Nicht mehr Ich, sondern... Christus in mir». Ich werde es immer wieder sagen, und im Verlaufe des Galaterbriefes werden wir noch mehrmals darauf stoßen: Golgatha war das Aus für die natürliche Schöpfung «in Adam». Der «neue Mensch» ist eben kein «zweiter Adam», keine verbesserte Neuauflage der alten Ausgabe. Nein, am Kreuz wurde Adam für immer ausgeschieden, beseitigt, aus dem Verkehr gezogen. An seine Stelle tritt ein vollkommen neuer Mensch, eine vollkommen neue Schöpfung, die nichts mehr mit diesem Kosmos der Sünde und des Todes zu tun hat. Die Wirklichkeit dieser neuen Schöpfung lautet «in Christus» bzw. «Christus alles und in allen». Wenn wir wiedergeboren werden, was an sich schon ein gewaltiges Werk der Gnade Gottes ist, ist es eben nicht so, dass wir einen neuen, göttlichen Lebensimpuls bekommen, der uns hilft, ein gottgefälliges, frommes und geistliches Leben zu führen. Es kommt nicht einfach etwas zu dem hinzu, was wir bisher waren, zwar etwas Neues, doch eben nur ein «Extra» zu allem, was wir ohnehin schon von Natur aus sind. Nein.

Gottes Absicht ist es, alles alte, sowohl das Defekte, Böse, Abartige wie das natürliche Gute und Schöne an uns durch Christus zu ersetzen. Die gefallene Schöpfung steht als Ganze unter dem Fluch und wurde am Kreuz gerichtet und eliminiert. Auch das, was an ihr «gut», «lobenswert», «gesund» war, gehört daher ans Kreuz und muss durch etwas Anderes, Göttliches, Geistliches ersetzt werden. Viele Christen scheitern auf ihrem Weg der Heiligung, weil sie glauben, der Herr müsse ihnen helfen, «bessere» Menschen zu werden, ihre guten Vorsätze zu verwirklichen, ein guter Zeuge und Diener Gottes zu werden. Gott tut nichts dergleichen. Er wird uns, solange wir es bloß «mit seiner Hilfe» versuchen, scheitern lassen, und unsere geistliche Laufbahn wird eine einzige Tragödie und traurige Trümmerstätte von Auf- und Zusammenbrüchen bleiben. Wir müssen nicht «besser» werden, wir müssen «anders» werden. Wir müssen das Alte aufgeben und das Neue ergreifen, das nur Christus in uns sein kann. Das ist gerade der Kernpunkt der Gnade Gottes, dass der Herr selbst das, was Gott von uns fordert, in uns wirkt, und zwar ohne unser Dazutun. Er nimmt das weg, was wir von uns aus tun wollen und können, und beschenkt uns mit dem, was wir niemals aus uns selbst schaffen würden. Er gibt uns nicht ein wenig Frieden - er ist unser Friede! Er verleiht uns nicht ein bisschen mehr Liebe - er ist die Liebe Gottes, die ausgegossen wurde in unser Herz. Er schenkt uns nicht bloß ein Stück neues Leben - nein, er selber ist diese Leben und lebt dieses Leben in uns. Wir könnten weiterfahren und alle Eigenschaften eines echten Gotteskindes bzw. geistlichen Menschen der Reihe nach aufzählen, aber es würde immer auf dasselbe hinauskommen: Was wir von uns aus nicht sind und nicht haben, nie sein können und nie sein werden, das ist er in uns durch den Heiligen Geist, der uns geschenkt wurde.

Statt uns krampfhaft an etwas zu klammern, statt uns krampfhaft zu bemühen, in geistlichen Dingen irgend etwas zu erreichen, sollten wir viel mehr loslassen, preisgeben, dem Kreuz und dem Tod Christi übergeben und uns auf das verlassen, was Er in uns ist. Das ist der neue Mensch, das ist die neue Schöpfung in Christus, das ist unsere Hoffnung auf Herrlichkeit!¹¹ In Psalm 84 lesen wir: «Der Herr gibt Gnade und Herrlichkeit¹²». Wenn Gottes Ziel die Herrlichkeit Gottes ist, die Verherrlichung aller Dinge in Christus Jesus, dann muss auch alles aus «Gnade» sein, denn nur was aus der Gnade hervorgeht und durch die Gnade Gottes geschieht, kann verherrlicht werden. Die «herrliche Gemeinde», die Paulus Christus zuführen möchte, kann also nur eine Gemeinde sein, die vollständig auf die Gnade baute und aus der Gnade Gottes hervorging, die in der Gnade schwelgte und überhaupt nur von der Gnade lebte. «Er gibt Gnade und Herrlichkeit». Das eine folgt aus dem andern.

Also, statt uns immer aufs Neue zu bemühen, ein besserer Mensch, ein frömmerer Christ, ein kühnerer Überwinder zu werden, sollten wir unsere geistlichen Ambitionen begraben und uns auf das verlassen, was Christus ohne Anstrengung in uns ist und durch uns zu tun imstande ist. «Er, der in uns ist, ist größer als der, der in der Welt ist¹³». Was wir benötigen, was wir nach Gottes Vorstellung sein sollen, schenkt er den Seinen im Schlaf, oder, wie es auch so schön heißt: «Der Segen (bzw. die Gnade) des Herrn macht reich ohne Mühe!¹⁴» Heißt das nun, dass ich, wenn ich gesündigt habe, wenn ich schwach geworden bin und meiner alten Gewohnheitsnatur alle Zügel habe laufen lassen, mich nicht darum kümmern und einfach darauf vertrauen sollte, dass er mich bewahrt und verhindert, dass die alte Natur wieder durchbricht? Nein. Sünde ist Sünde. Nachlässigkeit ist Nachlässigkeit. Es gilt nach wie vor, Buße zu tun, wenn ich gesündigt habe, und aufzugeben, was ich mir in eigener Regie angemessen und an mich gerissen habe. Es gilt, die alten Wege zu verwerfen und neu anzufangen, aber diesmal unter der Herrschaft des Geistes, mit andern Worten, unter dem Regime der Gnade! Demütige Abhängigkeit vom Herrn und ein williges sich Fügen unter die Disziplin des Heiligen Geistes ist das Programm, das angesagt ist. Alles übrige ist Sache des Herrn. Paulus hat den Ältesten von Ephesus in Milet nicht anempfohlen, sich Mühe zu geben, alles dran zu setzen, die Herde Gottes in Seinem Sinne zu weiden und die Verführer aus deren Mitte zu entfernen. Nein. Vielmehr sagt er: «Und nun, Brüder, übergebe ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das die Kraft hat, euch aufzuerbauen und ein Erbteil zu geben unter allen Geheiligten¹⁵». Die Gnade schafft's! «Nicht aus Werken, damit niemand sich rühme!¹⁶»

3. Gnade und Kraft

Wir alle kennen Stephanus, den ersten Blutzeugen der jungen Christenheit. Von ihm heißt es: «Stephanus aber, voller Gnade und Kraft...¹⁷». Wir wissen, mit welcher prophetischen Klarheit er den Beginn der christlichen Ära gesehen und verkündigt hat, und welche Wirkung sie auf seine Umgebung ausgeübt hat. Wir wissen auch, dass die Kraft Gottes so mächtig auf ihm war, dass niemand ihm zu widersprechen wagte und dass sein Angesicht leuchtete «wie eines Engels Angesicht¹⁸». Dieselbe Kraft begleitete auch Philippus, als er nach Samaria ging. Die Gnade Gottes machte sich so stark bemerkbar, dass Simon, den die Leute als «die große Kraft Gottes» bezeichneten, wie ein Kartenhaus umfiel und als Scharlatan entlarvt wurde. Als Jesus den Jüngern verhieß, sie würden «Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist¹⁹», dann meinte er genau diese Kraft der Gnade, eine übernatürliche Kraft, die in keinem Verhältnis stand zu ihren natürlichen Voraussetzungen. In dieser «Kraft der Gnade» würden sie Zeugen für ihn sein bis an das Ende der Erde. Mit andern Worten: Die Gnade erweist sich in Form von Kraft, einer übernatürlichen, göttlichen Kraft wirksam in den Gläubigen und durch sie, so dass die Welt sich wundert, entsetzt oder aufregt, und der sie nichts entgegenzusetzen hat. Die Kraft der Gnade ist stärker als alle Ressourcen dieses Kosmos, und selbst die «Pforten der Hölle» werden die Gestalt dieser Gnade, die Gemeinde, nicht überwältigen²⁰. Genau diese Kraft hat auch Paulus vor Augen, wenn er von der «wirksamen Kraft» spricht, durch die er sich «auch alle Dinge» zu unterwerfen vermag²¹. Im Epheserbrief wird er noch konkreter: Dort spricht er davon, dass Gott «weit über die Maßen mehr zu tun» vermöge, «als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt²²». Auch hier ist es die Kraft der Gnade, und diese Kraft wird als «über die Maßen mehr» beschrieben. Es gibt nichts, was diese Kraft nicht zustande bringt, was diese Kraft nicht verändern, erneuern, neu schaffen, vollenden kann. Es ist dieselbe Kraft, die uns befähigt, als Märtyrer für Christus zu sterben. Und es ist immer die Kraft der Gnade.

In der Apostelgeschichte findet sich noch eine Stelle, wo die Begriffe «Gnade» und «Kraft» einander zugeordnet werden: «Und mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war auf ihnen allen²³». Auch wenn die Kraft nur mit den Aposteln in Verbindung gebracht wird, heißt es doch, dass die «große Gnade», die diese Kraft erzeugte und wirksam werden ließ, «auf ihnen allen» war. Hier wurde die Gnade öffentlich sichtbar wahrgenommen in Form von Kraft, die von ihnen allen ausging, vorrangig durch die Apostel, die ja das Wort der Gnade verkündigten, aber auch durch all die Dinge, die unter den Gläubigen geschahen. Auch wir erleben die Gnade immer wieder, ja sagen wir ruhig «ausschließlich» in Form von Kraft, die der auferstandene und erhöhte Herr uns verleiht, die er durch uns wirksam werden lässt, und zwar oft und gerade dort, wo wir in uns selbst schwach, hilflos, ratlos und verzweifelt sind. Paulus wusste sehr genau, wovon er sprach, als er sagte: «Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark²⁴». Wenn er nicht mehr konnte, dann trat sein Herr in Aktion und vollbrachte mit Nullkommanichts, was ihm unmöglich schien und wozu er sich nicht imstande fühlte. Darum lässt uns Gott ja so oft in solche ausweglose Situationen hinein schlittern, damit wir «stark in der Gnade» seien, «die in Christus Jesus ist²⁵». Wenn wir also die Kraft Gottes erfahren wollen, dann müssen wir uns nicht noch mehr anstrengen als bisher, sondern wir müssen lernen, uns ganz auf die Gnade zu verlassen, die uns so reichlich gewährt wurde und immer wieder gewährt wird. Denn diese Gnade erweist sich wirksam durch die Kraft, die sie freisetzt, dieselbe Kraft, wie Paulus kommentiert, die Gott an Christus wirksam werden ließ, als er ihn von den Toten auferweckte.

Mit andern Worten: Die Kraft der Gnade ist immer die Kraft der Auferstehung, eine todüberwindende Kraft, die Kraft einer neuen Schöpfung und die Kraft göttlicher Machtdemonstrationen und Ressourcen, die niemals ausgeschöpft oder verringert werden kann. Wie töricht ist es doch da, wenn wir glauben, wir könnten mit unserer «kleinen Kraft» etwas für Gott bewirken. Je mehr Gnade, desto mehr Kraft. Das ist das physikalische Gesetz der Auferstehung. Und kraft dieser Gnade sind wir das einzig wirksame und einzig mögliche Zeugnis Christi auf Erden. Wenn die Gemeinde «aus der Gnade fällt²⁶», verliert sie auch die Kraft zum Zeugnis, dann ist sie weg vom Fenster, dann wird ihr Leuchter umgestoßen. Wo es uns heute an Kraft fehlt, müssen wir uns um die Gnade Gottes kümmern. Mit der Gnade kommt auch die Kraft Gottes wieder in unsere Mitte zurück. Also sollten wir alles aus unserer Mitte entfernen, was die Gnade verhindert, was uns daran hindert, uns der Gnade auszuliefern und zu überlassen: Jede Form von Gesetzlichkeit, Leistung, eigenem Bemühen, fleischlicher Betriebsamkeit, bloßen Ritualen, denen die Kraft fehlt, eigenwilligem Gottesdienst u.v.a.m. Aber auch jede Form der Unterdrückung, der Überforderung, der «Ich-bin-heiliger-als-du-Mentalität», der Ab- und Ausgrenzung und falscher Absonderung. Das alles sind Symptome für einen Mangel an der Gnade Gottes. Wenn ich meine, mit diesem oder jenem Bruder, mit dieser oder jener Gruppe «keine Gemeinschaft» haben zu können; wenn ich befürchte, durch Kontakt mit dieser oder jener Lehre oder Anschauung oder Glaubenspraxis infiziert und verführt zu werden; wenn ich Angst habe, es nicht zu schaffen, wenn nicht dies oder jenes in meinem Leben geschehe - dann fehlt es mir schlicht an der Gnade. Dann muss ich mich neu in die Hand Gottes geben und in Demut annehmen, was immer er mir gibt. So kann die Gnade wieder wirksam werden, und die Kraft Gottes wird auf dem Fuße folgen. Wo die Gnade herrscht, das strömt auch die Kraft Gottes unbegrenzt und hemmungslos durch die bereitstehenden Gefäße, wie immer diese auch aussehen, oder für wie geeignet oder ungeeignet wir diese auch immer halten mögen. Die Gnade fragt nicht danach; sie möchte nur ungehindert in die Bereiche einbrechen, wo sie bisher ausgesperrt gewesen ist, und die Kraft freisetzen, die ihr zur Verfügung steht, um das Werk Gottes zu vollbringen. Ohne Gnade keine Kraft!

4. Gnade bedeutet Vollmacht (exousia)

Wir waren schon unter «1. Der Stand der Gnade» sehr nahe dran. Im Prolog zum Johannesevangelium wird uns mitgeteilt: «Allen, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht²⁷, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben²⁸». Wir benötigen eine Vollmacht, um uns als Kinder Gottes ausgeben zu können. Diese Vollmacht empfangen wir durch den Glauben an den Herrn Jesus, also aus Gnade: Sie wird uns geschenkt. Wir können sie nicht kaufen, nicht verdienen, nicht erben, nicht ergaunern oder stehlen. Erst, wenn wir bei einer Bank auf legalem Weg ein Konto eröffnet haben, sind wir berechtigt, Geld abzuheben. Wir sind registriert, und das dort deponierte Geld steht uns unter unserem Namen zur Verfügung.

So ist es auch im Reich Gottes. Wenn wir die Gnade Gottes empfangen, werden wir ins Buch des Lebens eingetragen, wir werden im Himmel registriert. Wir sind Mitglied der Familie Gottes geworden und haben nun die Vollmacht, im Namen unseres Herrn aufzutreten und von allem Gebrauch zu machen, was er seiner Familie an Schätzen, Gaben und Kräften zur Verfügung gestellt hat. Wir sind Erben Gottes und Miterben Christi, d.h. Gott enthält uns nichts vor, was er Christus je vermacht und übereignet hat. Wenn ich also unter der Gnade lebe und Gott diene, dann habe ich die Vollmacht, den Namen Christi zu gebrauchen und in seinem Namen vom göttlichen Konto abzuheben, was immer ich benötige. Alle Zusagen Gottes sind auf meinen Namen bereits bestätigt und zur Erfüllung freigegeben worden! In diesem Namen kann ich Schlangen unter meine Füße treten, Feuer vom Himmel herabholen, Kranke heilen und sogar Tote auferwecken, wenn es denn das Zeugnis Christi erfordert. In diesem Namen kann ich alles erdulden, aber auch alles bezwingen. In diesem Namen stehen wir alle Kräfte und Ressourcen der neuen Schöpfung in Christus Jesus zur Verfügung, ja, in diesem Namen vermag ich alles durch den, der mir Kraft verleiht. In diesem Namen kann ich Türen öffnen und Türen verschließen, Königreiche stützen oder stürzen, Reiche einnehmen und Feinde vertreiben, je nach Erfordernis. Aber bei aller Euphorie über diese Ungeheuerlichkeit unserer geistlichen Vollmacht dürfen wir eines nicht vergessen: Das alles ist nur wirksam und Wirklichkeit durch die Gnade und Kraft der Gnade. Ein Schritt aus der Gnade, etwa hinein in ein übersteigertes Selbstbewusstsein, in die fromme Anmaßung, in die Eigenwilligkeit und Unabhängigkeit meines eigenen Urteils und meiner falsch verstandenen Freiheit - und schon sind all diese Prospekte und Hoffnungen hinfällig, Makulatur. Nur durch die Gnade haben wir Vollmacht. Außerhalb der Gnade sind wir Knechte und haben kein Anrecht auf die Kindschaft und auf den Namen Christi.

Vollmacht bedeutet auch «Autorität» und «Kompetenz». Wenn wir Kinder Gottes, d.h. Mitglieder der Familie Gottes sind, dann sind wir auch Bürger des Reiches Gottes und besitzen die Autorität der himmlischen Regierung. Paulus betrachtete sich als «Botschafter» des erhöhten Herrn Jesus Christus. Damit sagte er aus, dass er die Autorität seines Herrn im Himmel repräsentiert, dass hinter seinem Dienst und seiner Person die ganze Autorität des Himmels steckt. Und das traf auch tatsächlich zu. Darum konnte er sagen: «Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen, so dass wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken gefangen nehmen zum Gehorsam gegen Christus²⁹». Paulus redet hier von seinem Feldzug gegen die Gottlosigkeit und gegen jede Art von Religiosität, die sich gegen Gott und gegen die Botschaft vom Kreuz stellt. Er geht auf keine Argumente ein. Autorität bedeutet nicht, die besseren Argumente zu haben. Autorität bedeutet, dass man jemand dazu bringt, Gott bedingungslos zu gehorchen, ohne Wenn und Aber. Und diese Autorität besaß er kraft der Gnade, die ihm, dem Unwürdigen, gewährt wurde. Solange wir in der Gnade wandeln, haben wir Autorität über die Mächte dieses Kosmos, über den Feind und die Macht des Todes, Autorität auch über Situationen und Menschen, die sich Christus und dem Vorsatz Gottes in Christus, der Gemeinde, in den Weg stellen. Diese Autorität nimmt keine Rücksicht auf Rang und Namen, auf Verwandtschaft oder gesellschaftliche Stellung, auf Rasse oder Geschlecht. Sie ist nicht kompromittierbar, und auch nicht korrumpierbar. Man kann sie höchstens verlieren, wenn man den Pfad der Gnade verlässt und in die Werkgerechtigkeit und die fleischliche Eigenmächtigkeit hinab schlittert. Was einer im Geist, d.h. unter der Gnade, begonnen hat, kann er schließlich im Fleisch vollenden wollen, und das ist der sicherste Weg in die Niederlage und in den Ruin. Wenn wir Autorität über den Feind gewinnen und Überwinder werden wollen, dann müssen wir in der Gnade wachsen, dann müssen wir in der Gnade stark werden, dann darf nichts Eigenes mehr eine Rolle spielen. Die Herrschaft Gottes ist die Herrschaft der Gnade Gottes und der Triumph der Gnade Gottes auf der ganzen Linie! «Gnade, Gnade mit ihm!»

5. Gnade - ein offener Himmel

Was jetzt noch kommt, können wir kürzer fassen. Gnade bedeutet auch, dass der Himmel über uns offen ist. Wir haben dies schon bei der ersten Gemeinde in Jerusalem wahrgenommen. «Große Gnade war auf ihnen allen!» Wie müssen wir uns das vorstellen? Nun, vor den Augen der ungläubigen Zuschauer in Jerusalem spielte sich etwas Unglaubliches, etwas Ungeheuerliches ab. Da hatte man einen religiösen Fanatiker dingfest gemacht und gekreuzigt.

Man wollte Ruhe haben und zur Normalität übergehen. Und jetzt war überhaupt nichts mehr normal. Da existierte in ihrer Mitte, vor ihren Augen, eine neue Spezies Mensch, die sich öffentlich mit dem Namen des gekreuzigten solidarisiert, ja identifiziert, und ungewöhnliche und unglaubliche Dinge ereignen sich, als wäre es das Natürlichste von der Welt. Menschen reden in Sprachen, die sie nie gelernt haben, und die sofort von allen vertretenen Nationen der Oikoumene verstanden werden; d.h. die «großen Taten Gottes» werden in allen Sprachen der Welt hinausposaunt und verstanden. Und als Folge davon wenden sich immer mehr Menschen von ihren angestammten Kulturen und religiösen Überzeugungen ab und schließen sich diesem unansehnlichen Haufen an und benehmen sich auch gleich wie diese - als wären sie schon am frühen Morgen betrunken. Sie singen, sie reden prophetische Worte, sie pflegen Gemeinschaft mit ihresgleichen, es geschehen Zeichen und Wunder in ihrer Mitte, Menschen werden gerichtet, weil sie den Heiligen Geist betrogen haben, so dass sich eine ungewöhnliche Furcht Gottes über die ganze Stadt ausbreitete. Eine ganz neue Gesellschaft formte sich vor ihren Augen, die sich vollständig von dem abhob, was bisher gang und gäbe war. Die Leute trafen sich häufig, bildeten Gemeinschaften, die sie «Gemeinde» nannten, aßen regelmäßig mit einander hin und her in den Häusern. Überall wurde gebetet, zu allen Zeiten, ganz gleich, ob bei Tag oder bei Nacht. Selbst mitten in der Nacht konnte man irgendwo Leute beim Beten antreffen, besonders, wenn einige von ihnen in Not oder gar gefangen genommen worden waren. Und ihre Gebete wurden immer wieder gehört. Kranke wurden gesund, Menschen veränderten sich grundlegend, hartnäckige Feindschaften wichen dem Geist der Versöhnung und Vergebung, und unauflösbare Bande schlossen diese Menschen zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammen. Alles wurde ihnen gewährt, was immer sie sich vom Himmel erbeteten, so als hätten sie die himmlische Bank gestürmt und hätten nun unbegrenzte Kreditwürdigkeit. Gewaltige Kraftreserven wurden angezapft und in Form von Diensten und Wohltätigkeit freigesetzt. Es war die Realität eines offenen Himmels über Menschen, die vollständig von der Gnade lebten.

6. Gnade als Charisma

Es ist ein offenes Geheimnis, dass im Griechischen das Wort für Gnade (charis) und das Wort für Gnadengabe (Charisma) eng miteinander verwandt sind. Wo die Gnade herrscht, da sind auch die Charismata nicht sehr weit, trotz aller Verdächtigungen von Seiten derer, die Krieg führen gegen alles, was in ihren Augen «charismatisch» ist. Die Gnadengaben, die im Neuen Testament erwähnt werden, sind nichts anderes als Wirkungen, Manifestationen, Erscheinungsformen der Gnade Gottes, die der Heilige Geist in eine Gemeinschaft hinein gibt, die aus der Gnade lebt. Was immer der Heilige Geist in die Finger kriegt, kann zum Charisma werden, wenn es von der Gnade behandelt und behändigt worden ist. Sich dagegen wehren hilft nichts. Im Gegenteil, man wird zum Komplizen des Widersachers aller Gnade, des Feindes Gottes, wenn man das verschmäht, was die Gnade so reichlich produziert. Wo die Gnade herrscht, fließen die Charismata reichlich, nicht nur die berühmten «Neun» von 1. Kor. 12, nein, alle möglichen und unmöglichen dazu! Wenn wir die Gnadengaben aus unserer Mitte verbannen, schließen wir die Gnade aus und werden zum Freiwild menschlicher Meinungen, Überzeugungen, Manipulationen und Verführungen. Die Gnade hält es immer mit der Wahrheit. Darum sollten wir niemals Charismata ausschließen, denn durch sie erfahren immer mehr Menschen, was es heißt, aus der Gnade zu leben.

7. Die Gnade der Gegenwart Gottes

Wenn wir durch die Erfahrung der Gnade Gottes Vollmacht empfangen haben, uns Kinder Gottes zu nennen und es auch zu sein, dann haben wir auch jederzeit Zugang zum Herrn, zum Heiligtum, zum Thron Gottes. Die herrlichste Erscheinungsform der Gnade ist die Erfahrung der immer währenden Gegenwart des auferstandenen Herrn durch den Heiligen Geist. Durch die Gnade erhalten nicht nur wir Zugang zum Thron der Gnade, d.h. Zutritt ins Allerheiligste, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, sondern Er selbst erhält Zugang zu uns und nimmt bleibend Wohnung in uns. Vieles in unserem Leben bleibt unklar und verworren, weil wir uns allein gelassen, hilflos, orientierungslos fühlen. So selten gelingt es uns, uns in seiner Gegenwart zu wissen, seine Gegenwart zu spüren, durch seine unmittelbare Nähe getröstet und beruhigt zu werden. Wir haben die Gnade Gottes noch nicht voll gekostet, wenn wir nicht in die Gnade seiner bleibenden Gegenwart eingegangen sind.

Wann immer der Auferstandene unter seine Jünger trat, begrüßte er sie mit den Worten: «Fürchtet euch nicht, Ich bin's!» Seine Gegenwart vertreibt alle Angst, alle Sorgen, alle Verkrampfung, alle Verzweiflung. Wo der Herr ist, da ist Friede, da gibt es keine Bedrohung, da herrscht kein Mangel, da herrscht im Gegenteil reicher Überfluss! Wir können uns Furchtlosigkeit einreden, wir können Lieder singen und Bibelverse rezitieren bis uns die Luft ausgeht, aber die Angst, die Sorge werden wir so nicht los. Was uns befreit, ist das Bewusstsein seiner Gegenwart. Wo immer der Herr ist, da ist auch seine Herrschaft, da ist seine Gnade, da ist Friede, Freude und Herrlichkeit, da ist Kraft und Glückseligkeit. Lasst mich ein Lied zitieren, das der Herr uns hier in Adliswil geschenkt hat:

*«Weil du bei mir bist jeden Tag,
geh' ich fröhlich meinen Weg
und bin getrost;
was auch kommen mag - DU BIST DA!
Deine Nähe macht glücklich mein Herz.
Wenn ich einsam bin und allein,
denk ich stets daran,
dass deine Macht mich trägt.
Deine Liebe füllt mein Herz mit Kraft,
wunderbar, wunderbar!»
Das ist die Gnade seiner bleibenden Gegenwart!*

8. Gnade als Fülle

Im Kolosserbrief finden wir die atemberaubenden Worte: «In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig³⁰, und ihr seid zur Fülle gebracht in ihm³¹!» Gnade bedeutet Fülle, die Fülle, das Pleroma³² Christi! Man stelle sich einmal vor: Die ganze Fülle der Gottheit! Was immer Gott beinhaltet, repräsentiert, verkörpert, das alles wurde uns mit Christus und in Christus geschenkt! Mangel ist also niemals ein Attribut der Gnade! Wo die Gnade herrscht, da ist reicher Überfluss, überströmende Fülle - Fülle an Kraft, Fülle an Freude, Fülle an Engagement und Bewegung, an Teilnahme und Äußerung, Fülle an Hoffnung und Fülle an Möglichkeiten und Neuanfängen am laufenden Band! Wir reden hier allerdings nicht von materiellen Dingen, höchstens in dem Sinne, wie Paulus es formuliert hat: «Nicht wegen des Mangels sage ich das; ich habe nämlich gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde - ich habe alles und habe Überfluss; ich bin völlig versorgt, seitdem ich von Epaphroditus eure Gabe empfangen habe³³». Was wir vor Augen haben, ist die geistliche Seite: Wenn wir bereits mit Christus in himmlischen Regionen sind, dann kann die Gemeinde geistlich gesehen nicht armselig dahin vegetieren. Wo immer die Gnade regiert, da herrscht geistlicher Reichtum, geistlicher Überfluss, geistliche Fülle, wie wir sie oben beschrieben haben. Da bringt jedes Gotteskind in die Gemeinschaft ein, was es im Verlaufe der Woche unter der Gnade erworben hat, und stellt es durch seinen selbstlosen Dienst der Gemeinschaft zur Verfügung. So sind wir reich an Gaben, Kräften und Diensten, und es gibt keinen Mangel. Wir können im Gegenteil noch eine Menge an diejenigen abgeben, die Christus noch nicht kennen. Möge der Herr uns gnädig sein!

9. Gnade und Herrlichkeit

Wir haben schon einmal von diesem Zusammenhang gesprochen. Es ist trotzdem nötig, dass wir zum Abschluss nochmals darauf hinweisen. Herrlichkeit ist die vollendete Wirklichkeit aller Wege und Führungen Gottes, die ans Ziel gelangte Gnade, die Liebe Gottes in ihrer vollendeten Gestalt. Sie ist die Ausstrahlung des Wesens und der Wirklichkeit Gottes von allem, was geschaffen und erlöst wurde. Diese Herrlichkeit kann nur verwirklicht werden und in Erscheinung treten, wo die Gnade bis zum Letzten ausgekostet und bis in ihre letzten Verästelungen erfahren und durchlebt wurde. Wir haben früher gesagt, nur was aus der Gnade sei, könne überhaupt verherrlicht werden. Und dabei bleiben wir auch. Gnade ist die Voraussetzung für Herrlichkeit. Herrlichkeit ist die Vollendung der Gnade Gottes, genauso wie die Gnade die Verwirklichung und die Anwendung der Liebe Gottes ist.

Die Gemeinde entspricht der herrlichen Gemeinde, die Paulus Christus als reine Jungfrau zuführen wollte, welche vollständig aus der Gnade lebt, in der Gnade wächst und in der Gnade stark wird.

Manfred R. Haller

1 Pastoralbriefe: Die drei Schriften von Paulus, die er an Timotheus und Titus geschrieben hat, an apostolische Mitarbeiter in Ephesus und auf Kreta, von lat. pastores - Hirten.

2 s. 1. Kor. 1,18

3 vgl. 1. Petr. 5,10

4 vgl. 1. Joh. 4,8

5 vgl. Immanuel Kant: «Das Ding an sich», ohne nähere Attribute und Kennzeichnungen, also völlig losgelöst von seiner Umgebung und seinen Beziehungen zu den Dingen außerhalb seiner selbst.

6 vgl. Röm. 5,2;

7 vgl. 1. Petr. 5,12

8 vgl. Gal. 5,1 - Einheitsübersetzung

9 vgl. Eph. 2,5c

10 vgl. Sacharja 4,7

11 vgl. Kol. 1,27c: nämlich: «Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!»

12 s. Ps. 84,12b

13 vgl. 1. Joh. 4,4

14 vgl. Sprüche 10,22 - Luther unrev.

15 vgl. Apg. 20,32

16 vgl. Eph. 2,9

17 vgl. Apg. 6,8 - Einheitsübersetzung und Elberfelder rev., entspricht dem griechischen Text von Nesté-Aland.

18 vgl. Apg. 6,15b - Elberfelder rev.

19 vgl. Apg. 1,8

20 vgl. Mt. 16,18

21 vgl. Phil. 3,21 - Elberfelder rev.

22 vgl. Eph. 3,20

23 vgl. Apg. 4,33

24 vgl. 2. Kor. 12,10

25 vgl. 2. Tim. 2,1

26 vgl. Gal. 5,4

27 gr: «exousia - exousia», was «Vollmacht» bzw. «Berechtigung» bedeutet (s. Randlesart bei Schlachter 2000)

28 vgl. Joh. 1,12

29 vgl. 2. Kor. 10,4.5

30 leibhaftig: wörtlich adverbial angewandt: «in der Gestalt eines, nämlich Seines, Leibes, des Leibes Christi». Mit andern Worten: Der Leib Christi ist die physische Gestalt der Fülle Christi!

31 Kol. 2,9.10a

32 pleroma: Griechischer Begriff für Fülle, für Wirklichkeit; er wurde vor allem in der Gnosis zu einem Schlüsselbegriff göttlicher Identität.

33 vgl. Phil. 4,11.18